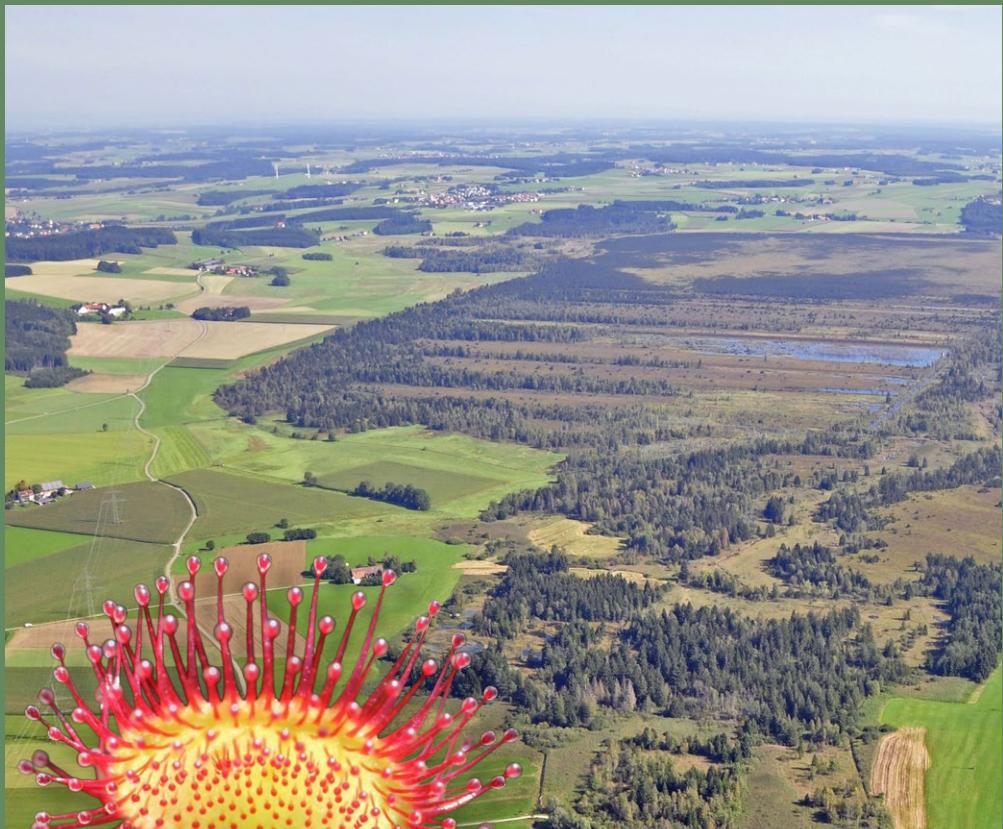


MOORE

EXTREME LEBENSRÄUME



Schwäbischer
Albverein



INHALT

1	<u>Faszination Moor</u>	04
	Was sind Moore?	06
	Wo findet man sie?	08
	Torfmoose – genügsame Herrscher im Hochmoor	09
2	<u>Ökosystemleistungen von Mooren</u>	10
	Biodiversität	11
	Landschaftswasserhaushalt	14
	Nährstoffhaushalt	14
	Klimaschutz	15
	Archive der Natur	16
	Erholung und Bildung	16
	Moore – Gut fürs Klima	17
3	<u>Moorschutz</u>	18
	Mensch und Moor	19
	Wie geht das?	21
	Jeder kann was tun	23
4	<u>Wandervorschläge</u>	24
	Bad Wurzacher Ried	25
	Pfrunger Burgweiler Ried	27
	Was hat der Albverein mit Moor zu tun?	29
	Der Schwäbische Albverein	30

***Titelseite: Wurzacher Ried und Sonnentau
linke Seite: Kiebitz, ein Wiesenbrüter, der bevorzugt feuchte,
extensive Grün- und Überflutungsflächen aufsucht***

1

FASZINATION MOOR

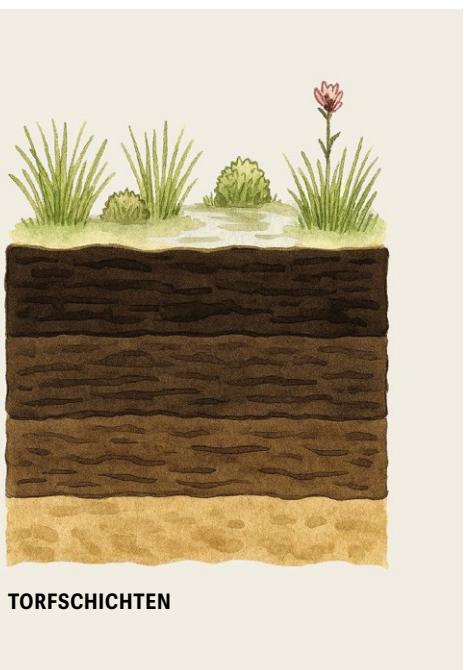


Früher haben Moore den Menschen viel Respekt, manchmal auch Angst eingeflößt. Sie galten als gefährliche Orte, in denen geheimnisvolle Wesen lebten und die man besser meiden sollte. Der Blick auf die Moore heute ist ein anderer.

Moore sind nicht nur faszinierende Lebensräume mit charakteristischer Tier- und Pflanzenwelt, sondern sie stellen auch wichtige Ökosystemleistungen bereit, die für unsere Gesellschaft zunehmend wichtiger werden. Moore sind aber weltweit durch Entwässerung und Nutzung bedroht. Degradierte, also entwässerte Moore verlieren ihre wichtigen Funktionen. Aus artenreichen und entsorgenden Ökosystemen werden belastende Ökosysteme.



linke Seite: Pfrunger Burgweiler Ried
rechts oben: Heidelbeere
rechts unten: Breitblättrige Fingerwurz



WAS SIND MOORE?

Moore sind Wasser und Land zugleich. Sie entstehen an Stellen, wo der Boden ganz-jährig sehr nass ist. Der hohe Wasserstand sorgt für einen Luftabschluss des Bodens. Dadurch wird abgestorbenes Pflanzenmaterial nicht vollständig zersetzt. Es entsteht ein dunkler humusartiger Boden – Torf. Im wissenschaftlichen Kontext spricht man von Torf, wenn der Boden mindestens 30 Prozent organische Substanz enthält und eine Mächtigkeit von mindestens 30 cm aufweist.

In Deutschland haben sich Moore nach der letzten Eiszeit vor gut 11.000 Jahren gebildet. Moore wachsen stetig aber langsam. Im Mittel bildet sich nur 1 mm Torf im Jahr. Über diesen langen Zeitraum hinweg entwickelten die Moore im Alpenvorland aber bis zu über 10 Meter mächtige Torfe.

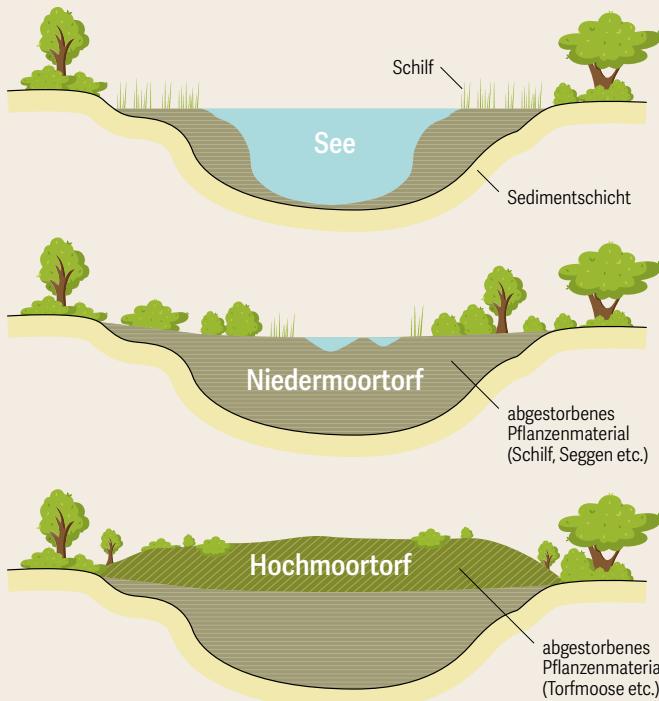
Moore sind Kinder des Wassers. In Abhängigkeit von der Herkunft des Wassers können Moore hydrologisch unterschieden werden. Tritt das Wasser an quelligen Stellen am Hang aus, spricht man von Quell- und Hangmooren. Tritt es in breiter Front an Talrändern aus, können zum Teil riesige Durchströmungsmoore entstehen, wie etwa das Schwäbische Donaumoos zwischen Ulm und Gundelfingen.

Die meisten Moore entstehen aber aus der Verlandung eines Gewässers, das Federsee-ried ist ein schönes Beispiel für diesen Moortyp. Wenn Flüsse regelmäßig über die Ufer treten können ebenfalls Vermoorungen auftreten. Man spricht dann von Auen-Überflutungsmooren. Da die genannten Moortypen sich über Grund- und Oberflächenwasser speisen spricht man von Niedermooren (Grundwassermoore) im Gegensatz zu den Hochmooren, die ausschließlich über Niederschläge gespeist werden (Regenmoore).

Im Alpenvorland bei Niederschlagsmengen von 1.000 mm und mehr entwickelten sich nach der letzten Eiszeit aus den Niedermooren zum Teil große Hoch- bzw. Regenmoore wie etwa das Wurzacher Ried. Den Hochmooren gemeinsam ist ihr saures und

nährstoffarmes Milieu. Das beschränkt den Artenreichtum auf wenige Sauergräser, Zergsträucher und die Torfmoose. Letztere sind die Haupttorfbildner und die Architekten der Hochmoore.

DIE ENTSTEHUNG VON MOOREN



WO FINDET MAN MOORE?

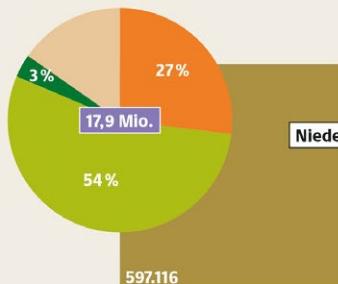
Moore gibt es auf der ganzen Welt. Von den Tropen über unsere Breiten bis in die Arktis. Die Permafrostböden in den kalten Regionen der Erde gehören ebenfalls dazu. In Deutschland bedecken Moore 1,8 Millionen Hektar und damit eine Fläche von 4,2 Prozent des gesamten Landes. Baden-Württemberg ist kein moorreiches Bundesland. Mit insge-

samt etwa 53.000 Hektar liegt es im Ranking aller Bundesländer nur auf Rang sechs.

80 Prozent der Moore im Land finden sich in Oberschwaben und württembergischen Allgäu. Der Moorreichtum hier gründet sich auf die Eiszeiten, die die Landschaft „moorgerecht“ gestaltet haben aber auch auf die insgesamt hohen Niederschlagsmengen.

MOORIGE LANDSCHAFTEN

Moorfläche in moorreichen Bundesländern und Zusammensetzung von Emissionen im Jahr 2020



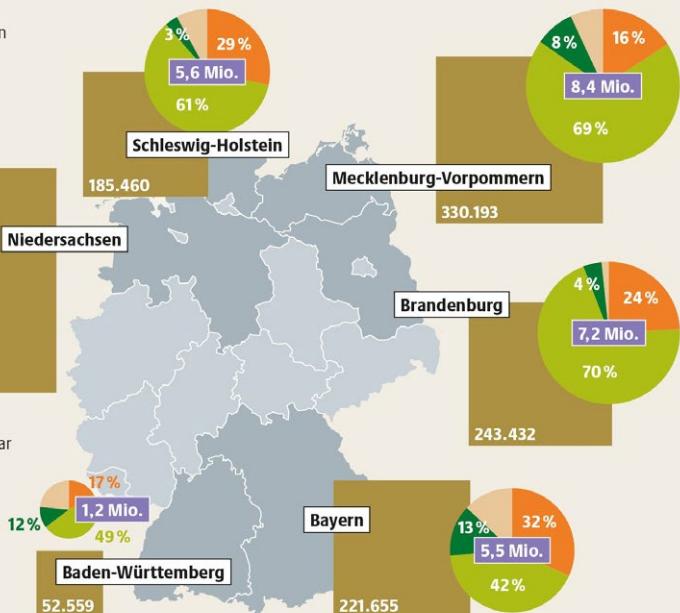
■ Moorfläche je Bundesland, in Hektar

■ Emissionen aus entwässerten
Mooren, in Tonnen

Anteil von

● Acker ● Grünland
● Forst ● Sonstige

Emissionen ohne Torfabbau und Torfnutzung



TORFMOOSE – GENÜGSAME HERRSCHER IM HOCHMOOR

Hochmoore werden ausschließlich von Regenwasser gespeist, das nur wenige Nährsalze enthält. In diesem sehr feuchten und nährstoffarmen Milieu können nur wenige Pflanzen bestehen, wie etwa Torfmoose (Gattung Sphagnum). Sie gehören zu den Laubmoosen und sind die „Architekten“ der intakten Hochmoore.

Sie sind hervorragend an die extremen Bedingungen dieser Standorte angepasst:

- Torfmoose besitzen keine Wurzeln und sind daher besonders auf die Einträge von Nährstoffen aus Niederschlägen angewiesen. Sie können selbst in geringsten Konzentrationen in Regenwasser vorkommende Nährstoffe aufnehmen. Im Gegenzug geben sie Wasserstoffionen an die Umgebung ab, womit sie sich selbst ein saures Milieu schaffen, das Konkurrenten im Wuchs behindert.
- Torfmoose können praktisch unbegrenzt wachsen. Während sich die Pflanze nach

oben hin entwickelt, stirbt die Basis wegen Luftabschluss ab. Aus dem sich unvollständig zersetzenen Gewebe entsteht Torf.

- Torfmoose sind optimale Wasserspeicher. Sie haben neben kleinen lebenden Zellen, in denen sie Photosynthese betreiben, auch riesige tote Wasserspeicherzellen. Diese können mehr als das 30-fache ihres Trockengewichtes an Wasser speichern. So können intakte Hochmoore hohe Niederschlagsmengen gut abpuffern und reduzieren die Gefahr von Hochwassereignissen in Flusstälern. Gleichzeitig sind Moore im Sommer durch hohe Verdunstungsraten kühl temperierte Orte in ansonsten aufgeheizter Umgebung.

Aus Europa sind 48 und in Baden-Württemberg 31 unterschiedliche Torfmoosarten bekannt. Durch die Zerstörung ihrer Lebensräume sind viele Torfmoos-Arten in Deutschland gefährdet. Alle Torfmoose zählen in Deutschland nach dem Bundesnaturschutzgesetz zu den besonders geschützten Arten.

2

ÖKOSYSTEMLEISTUNGEN VON MOOREN



BIODIVERSITÄT

Etwa 40 Prozent der weltweit vorkommenden Tier- und Pflanzenarten leben und brüten in Feuchtgebieten wie Moore. Aber Moor ist nicht gleich Moor. Moore unterscheiden sich hinsichtlich ihres Wasserhaushalts, Nährstoffgehalts und dem Säuregehalt ihres Wassers und Boden.

Hochmoore etwa sind sehr nährstoffarm und sauer und daher artenarm. An diese extremen Standortbedingungen sind nur wenige Pflanzen angepasst wie z.B. Torfmoose, Wollgräser und Zwergsträucher wie die Moosbeere oder die Rosmarinheide.

Extreme Lebensbedingungen erfordern innovative Anpassungen an die Ernährung. So wachsen hier fleischfressende Pflanzen wie Wasserschlauch und Sonnentau. Sie fangen und verdauen Insekten um sich so mit Stickstoff und Nährsalzen zu versorgen.

Niedermoore sind grundwasserbeeinflusst und meist gut mit Nährstoffen versorgt. Dazu gehören die im Voralpengebiet vorkommenden Quellmoore. Kalkreiches Quellwasser und Nährstoffarmut wirken limitierend auf das Pflanzenwachstum. Zum Artenspektrum der hier vorkommenden rasigen Kalk-Kleinseggenriede gehören die Davall-Segge, Rostrotes Kopfried und die Mehlprimel. Hinzu kommen zahlreiche arktisch-alpine Arten wie die Kelch-Simsenlilie oder verschiedene Fettkräuter. Diese bis zum Ende der Eiszeit weit verbreiteten Arten findet man heute nur noch in Mooren.



linke Seite: Preiselbeere
rechts: Wollgras

Eutrophe, also nährstoffreiche Moore sind zum Beispiel die in Flussauen vorkommenden Erlenbruchwälder oder die mit Schilf, Rohrkolben oder Großseggen bewachsenen Verlandungsbereiche an Flüssen und Seen. Typische Arten sind weiterhin die Sumpf-Schwertlilie, der Igelkolben oder der Bittersüße Nachtschatten. Auf in Nutzung befindlichen eutrophen Moorstandorten entwickeln sich artenreiche Feuchtwiesen mit Wiesenknöterich oder Kuckucks-Lichtnelke, bei Nutzungsauflassung artenarme Hochstaudenfluren mit hohem Anteil von Mädesüß.

Die Übergänge zwischen den Nieder- und den Hochmooren sind fließend. Der früher gebräuchliche Begriff des Zwischenmoores wurde abgelöst durch den Terminus des Übergangsmoores, der die standörtliche Vielfalt besser beschreibt. Typische Arten im Übergangsmaar sind die Fadensegge und der Fieberklee. Floristisch wertvoll sind die früher zu Einstreu in Ställen genutzten Pfeifengraswiesen. Unter den hier herrschenden wechselseichten Bedingungen finden sich die namensgebende Art Pfeifengras, aber auch zahlreiche Enziane und Orchideen.



5



6



8



9



10



11



12



Biber

LANDSCHAFTSWASSERHAUSHALT

Intakte Moore sind wichtige Wasserspeicher in der Landschaft. Die unzersetzten und quellfähigen Torfe wirken dabei wie ein riesiger Schwamm, indem sie effizient hohe Niederschlagsmengen aufnehmen und puffern.

Die Weltmeister in der Wasserhaltung sind die in Hochmooren vorkommenden Torfmoose. Sie haben neben lebenden Zellen, in denen sie Photosynthese betreiben, auch große tote Wasserspeicherzellen, die mehr als das 30-fache ihres Trockengewichtes an Wasser speichern können. Starkniederschläge können so wirksam abgepuffert werden und reduziert die Gefahr von Hochwasserereignissen in Niederungen.

Auch der Biber unterstützt mit dem Bau von Dämmen an Gräben den Wasserrückhalt im Moor. Gleichzeitig sind Moore im Sommer durch hohe Verdunstungsraten kühl temperierte Orte in ansonsten zunehmend aufgeheizter Umgebung.

NÄHRSTOFFHAUSHALT

Moore regulieren nicht nur den Wasserhaushalt sondern beeinflussen auch die Wasserqualität. Sie sind in der Lage, dem durchströmenden Grund- und Oberflächenwasser sowohl Nähr- als auch Schadstoffe zu entziehen und diese dauerhaft zu speichern. Damit fungieren sie als Wasserfilter und als Stoffsenke.

KLIMASCHUTZ

Allen Mooren gemeinsam ist, dass sie Kohlenstoffspeicher sind. In Zahlen ausgedrückt: Moore bedecken nur etwa 3 Prozent der weltweiten Landfläche, speichern aber etwa doppelt so viel Kohlenstoff wie die gesamte Biomasse aller Wälder der Erde. Allein in Deutschland speichern sie 1,3 Milliarden Tonnen Kohlenstoff.

Intakte, das heißt in ihrem Wasserhaushalt ungestörte Moore können über die Photosynthese von Moorpflanzen riesige Mengen an Kohlendioxid (CO_2) aus der Atmosphäre ziehen und dauerhaft als Kohlenstoff in Form von Torf konservieren. Dies macht sie zu wichtigen Verbündeten im Klimaschutz.

GIGANTISCHER SPEICHER

Durchschnittlich gespeicherter Kohlenstoff in Moorböden im Verhältnis zu Wald



Näherungswert

© MOORATLAS 2023 / NABU



Pfahlbauten in Unteruhldingen (Weltkulturerbe)

ERHOLUNG UND BILDUNG

Moorlandschaften sind Erholungs- und Erlebnisräume von überregionaler Bedeutung. Die Seltenheit und Einzigartigkeit in der heutigen Kulturlandschaft, die Ruhe aufgrund geringer Störeinwirkungen durch Nutzung oder Infrastruktur und die große biologische Vielfalt naturnaher Moore machen sie für Erholungssuchende sehr attraktiv. Moorerlebnispfade in Moorschutzgebieten unterstützen zudem das Naturerlebnis und vermitteln Wissen an die Besucher. Moore bieten zertifizierten Natur- und Wanderführern vielfältige Ansätze im Naturerleben und in der Bildungsarbeit.

ARCHIVE DER NATUR

Moore sind natürliche Archive in der Landschaft. Im Zuge der Torfbildung werden auch Bestandteile der Luft wie Stäube, Schadstoffe oder Pollen mitkonserviert. In den oft mehreren Metern mächtigen Mooren des Voralpenlandes lässt sich so anhand der Pollenprofile sehr gut die Vegetationsgeschichte Süddeutschlands nachvollziehen.

Auch der Mensch hinterlässt Spuren im Moor. Bekannt sind die im Torf konservierten jungsteinzeitlichen Pfahlbauten am Federsee, die seit 2011 zum UNESCO-Weltkulturerbe gehören. Die Feuchtbodenarchäologie erforscht als wissenschaftliche archäologische Disziplin den Lebensraum Moor im Zusammenhang mit der menschlichen Entwicklung.

NASSES MOOR ALS ROHSTOFFLIEFERANT

30 Beispiele aus der Paludikultur



	Baustoff	Brennstoff	Biogasanlage	Einstreu	Futter (Weide)	Futter (Silo)	Medizin	Nahrungsmittel	Torfersatz
Fieberklee									
Moosbeere									
Rohrglanzgras									
Rohrkolben									
Schilf									
Schwarzerle									
Segge									
Sonnentau									
Torfmoos									
Ufer-Wolfstrapp									
Weide									

MOORE – GUT FÜR KLIMA

Moore sind wichtig für den Klimaschutz. Die im Moor lebenden Pflanzen nehmen während ihres Wachstums Kohlendioxid (CO_2) aus der Atmosphäre auf. Wenn aus den abgestorbenen Pflanzenresten Torf entsteht, wird darin auch der Kohlenstoff gebunden und eingelagert. So haben sich in den Mooren in den Jahrtausenden ihrer Entstehung bedeutende Kohlenstofflager gebildet.

Für Deutschland wird davon ausgegangen, dass in Mooren genau so viel Kohlenstoff gespeichert ist wie in Wäldern, obwohl Moore hier nur ca. 4 % der Landfläche bedecken und Wälder ca. 30 %.

In natürlichen Mooren entstehen jedoch auch Treibhausgase. Wenn Bakterien das organische Material unter Luftabschluss zersetzen, wird klimaschädliches Methan (CH_4) freigesetzt. Dies ist in einem gesunden Moor ganz natürlich. Obwohl Methangas entsteht, ist die Klimabilanz der Moore aufgrund der großen Kohlenstofflager dennoch positiv.

Dramatische Folgen haben jedoch menschliche Eingriffe wie Entwässerung, weil Luft

in den Moorkörper gelangt und der Torf mineralisiert. Dabei entsteht nicht nur das klimaschädliche CO_2 , sondern auch Distickstoffmonoxid (N_2O), besser bekannt als Lachgas. Dessen Klimawirksamkeit ist fast dreihundertmal höher als die von CO_2 und zwölftmal höher als die schädliche Wirkung von Methan.

Entwässerte Moore setzen in extrem kurzer Zeit enorme Mengen von klimawirksamen Gasen frei. So stammen von den in Deutschland insgesamt freigesetzten Treibhausgasen ca. 7% aus entwässerten Mooren!

Die Klimarelevanz von Mooren wird zunehmend erkannt. Renaturierungsmaßnahmen aus Sicht des Klimaschutzes haben das Ziel, durch Wiedervernässung, den in den Mooren vorhandenen Kohlenstoffvorrat dauerhaft zu sichern. Zunehmend wird versucht, durch Ansiedlung von Pflanzenarten wie Schilf, Seggen, Erlen oder Torfmoosen eine erneute Torfbildung zu initiieren. Über die Nutzung der Torf bildenden Vegetation etwa für die Erzeugung von Biogas oder der Verwendung der Pflanzenfasern für die Verpackungs- und Baustoffindustrie lässt sich Klimaschutz zukünftig gut mit wirtschaftlichen Interessen verbinden (Paludikultur).

3

MOORSCHUTZ



MENSCH UND MOOR

Seit Jahrhunderten nutzt der Mensch den Torf aus Mooren. Bereits in der Bronzezeit vor über 4.000 Jahren wurde er als Brennstoff genutzt. Die ersten Eisenbahnen fuhren mit Torf als Brennstoff und selbst heute noch wird Torf zur Erzeugung von Strom und Wärme verwendet. Seit Mitte des 20. Jahrhunderts wird Torf als Rohstoff für Pflanzsubstrate im Gartenbau eingesetzt. Auch im Gesundheitswesen spielt Torf eine Rolle. Dort wird Torf als Naturheilmittel in Moorbädern und in Form von Moorpackungen zu Heilung von Krankheiten und Beschwerden eingesetzt.

Jedwede Nutzung der Torfe erfordert eine Entwässerung. Werden Moore entwässert verkehren sich die Vorgänge, die zur Bildung des Torfes geführt haben, ins Gegen teil. Der Torf wird dem chemischen und mikrobiellen Abbau ausgesetzt und zu Kohlendioxid abgebaut, das in die Atmosphäre abgegeben wird. Auf diese Weise wird ein gigantischer Kohlenstoffspeicher, der sich über Jahrtausende aufgebaut hat, innerhalb von wenigen Jahrzehnten wieder in Kohlendioxid überführt.

*linke Seite: Sumpfwurz
rechts: Moorbagger beim Bau einer Grabensperre (Damm)*

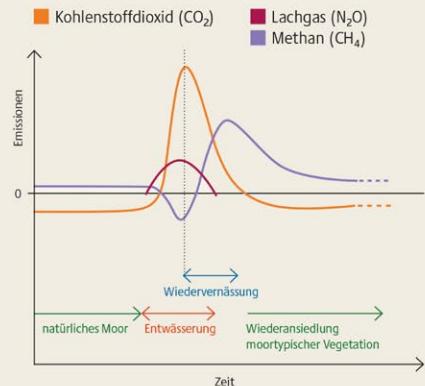
Weltweit sind bereits schon über 10 Prozent der 500 Millionen Hektar Moore entwässert und jedes Jahr werden weitere 500.000 Hektar Moor zerstört. Haupttreiber der Zerstörung ist die Land- und Forstwirtschaft. Ein Großteil der Moorflächen dient der Tierhaltung wie der Weidehaltung von Rindern und dem Anbau von Futter. Moor bodenschutz wird nicht zuletzt oft auch durch Subventionen der offiziellen EU-Agrarpolitik konterkariert.

Im Zuge der Entwässerung gehen die für unsere Gesellschaft so wichtigen Ökosystemleistungen verloren. Aus produktiven nutzbringenden Ökosystemen werden belastende Ökosysteme für Grundwasser und Atmosphäre.



BÜCHSE DER PANDORA

Ausstoß von Treibhausgasen in trockengelegten und wiedervernässten Mooren

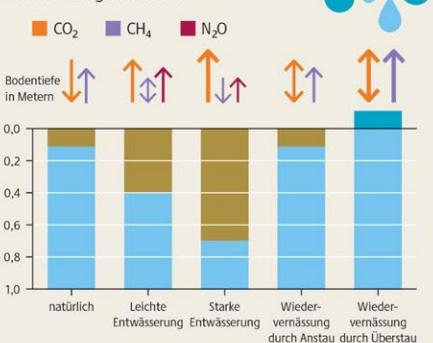


Schematische Darstellung

© MOORATLAS 2023 / DROESLER ET AL., VANSELOW-ALGAN ET AL.

FREIGELASSEN

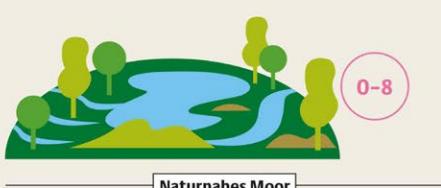
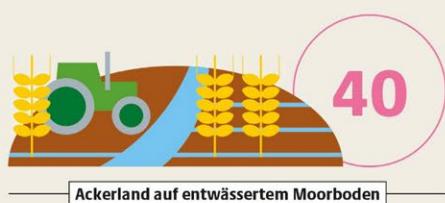
Einfluss des Wasserstandes von Mooren auf Treibhausgasemissionen



© MOORATLAS 2023 / BPN

JE INTENSIVER DIE NUTZUNG, DESTO GRÖSSER DER KLIMASCHADEN

Jährlicher Ausstoß von Treibhausgasen, in Tonnen CO₂-Äquivalente pro Hektar



© MOORATLAS 2023 / GMC, THUENEN-INSTITUT



Moor-Renaturierung

MOORSCHUTZ – WIE GEHT DAS?

Zur Wiederherstellung der Ökosystemleistungen insbesondere zur Wiederherstellung ihrer Senkenfunktion für Kohlenstoff müssen geschädigte Moore wieder vernässt werden. Restaurierungen folgen dem zentralen Gedanken, das Wasser im Moor möglichst lange zu halten und den Abfluss des Wassers aus dem Moor zu verlangsamen. Weil jedes Moor anders ist, muss jede Vernässung moorbezogen erfolgen. Übliche Maßnahmen sind die Entfernung von Drainagerohren aus dem Boden und der Bau

von Sperrbauwerken in Gräben. Durch Rückstau des Wassers wird die gewünschte Vernässung der trockenen Restmoorkörper erzielt.

Noch offen ist die Frage, wie lange es braucht, bis nach der Vernässung wieder eine Torfbildung initiiert werden kann. Wiedervernässte Moore werden erst dann wieder zu sogenannten CO₂-Senken (Netto-Festlegung von Kohlenstoff) wenn sich eine entsprechende torfbildende Vegetation mit Arten wie Schilf, Seggen, Torfmoosen oder Wollgräsern einstellt. Selbst wenn sich diese

Arten rasch einfinden, muss mit mehreren Jahrzehnten gerechnet werden, bis eine Torfbildung festzustellen ist und von einer CO₂-Senke die Rede sein kann. Es muss vielmehr als riesiger Erfolg im Sinne des Klimaschutzes gewertet werden, wenn es gelingt, möglichst viele der bestehenden Restmoorkörper in Deutschland soweit zu vernässen, dass die Freisetzung von klimarelevanten Gasen (Kohlenstoffdioxid, Methan, Lachgas) weitgehend unterbunden wird.

Im Interesse des Klimaschutzes sollten im

Zuge von Vernässungen Moorwasserstände von 0 bis 10 cm unter Geländeniveau eingestellt werden. Das konserviert die Torfe und es bietet torfbildender Vegetation optimale Standortbedingungen. Bei diesem Wasserstand verändern sich die Emissionen. Schon nach wenigen Jahren setzen wiedervernässte Moore kaum mehr Kohlendioxid frei. Im Optimalfall können wiedervernässte Moore der Atmosphäre sogar wieder Kohlendioxid entziehen.

Vogelsee





MOORSCHUTZ – JEDER KANN WAS TUN

Die Bedeutung von Mooren vor allem im Zusammenhang mit dem Klimawandel wird zunehmend erkannt. Um die globalen Klimaziele zu erreichen, müssen in Deutschland jährlich mindestens 50.000 Hektar

Moorböden wiedervernässt werden. Dieses Ziel ist noch meilenweit entfernt. Die nationale Moorschutzstrategie und das Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz sind wichtige Schritte für den Klima- und Moorschutz in Deutschland.

Moorschutz muss als gesamtgesellschaftliche Aufgabe verstanden werden. Jeder Einzelne kann helfen. In den meisten Gartenerden steckt immer noch ein hoher Anteil an natürlichem Torf. Wem der Klimaschutz am Herzen liegt, sollte im Garten also auf torffreie Substrate zurückgreifen. Moor-Klimaschutz muss weltweit umgesetzt werden und darf trotz zahlreicher Krisen in der Welt nicht aus den Augen verloren werden.

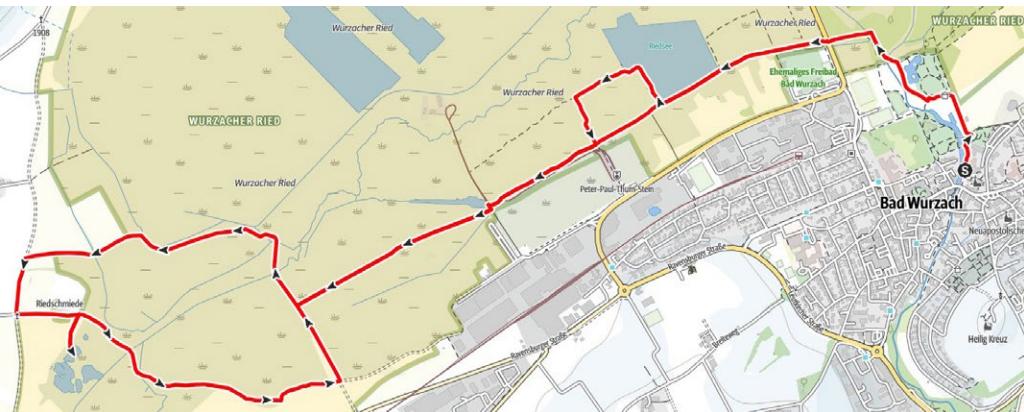


4

WANDERVORSCHLÄGE

Start jeweils beim Naturschutzzentrum





1. BAD WURZACHER RIED

A. Über den Torflehrpfad zu den Haidgauer Quellseen

Auf dem Wanderweg 1 geht es am Kurpark entlang zum Riedsee. Hier findet sich ein Torflehrpfad, der über die Geschichte der Torfnutzung aber auch über die naturkundlichen Besonderheiten des Moores informiert. Weiter geht es über die Haidgauer Ach und die Riedschmiede zur Aussichtsplattform an den Quellseen. Die Quellseen verdanken ihr türkisfarbenes Wasser dem hier austretenden kalkhaltigen Quellwasser. Über das Ziegelbacher Ried geht es auf dem Wanderweg 1 zum Ober-

schwäbischen Torfmuseum. Neben dem Museumsbesuch besteht während der Saison die Möglichkeit, mit dem Torfbähnle das Ried auf gemütliche Weise zu genießen. Der gesamte Weg ist beschichtet, Länge 11 km, weitgehend eben.

linke Seite: Sumpfblutauge





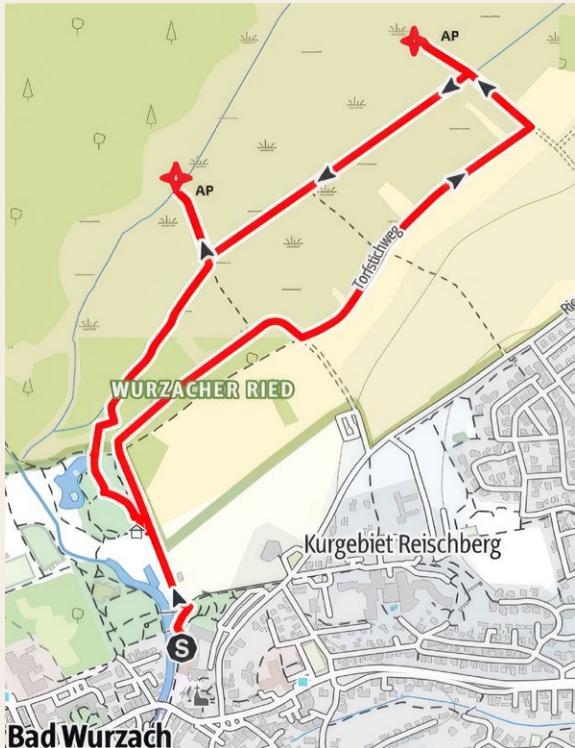
<https://wurzacher-ried.de/>



<https://www.bad-wurzach.de/tourismus/de/moor>

B. Durch das Untere Ried zum Übergangsmoor

Dem Wanderweg 1 bis zum nordöstlichen Ende des Kurparks folgen. Hier beginnt der Riedwanderweg, der auf den ersten 200 m als Bohlenweg ausgebaut ist. Dem Wanderweg bis zur Plattform an der Dietmannser Ach folgen. Diese ist gesäumt von Schilf- und Seggenriedern und ist einer der beiden Quellflüsse des Wurzacher Rieds. Entlang des Riedkanals geht es teils auf Bohlen zur Aussichtsplattform Alberser Ried. Der Blick öffnet sich auf ein weitgehend baumfreies und natürliches Schwing- und Übergangs-



moor. Der Rückweg erfolgt auf dem Wanderweg 2 entlang des Moorwaldes zurück zum Naturschutzzentrum. Der Weg ist markiert, Länge 4,5 km, eben.

Weitere Information und Karten sind im Shop des Naturschutzzentrums erhältlich. Dort ist auch der Eingang zur Dauerausstellung Moor Extrem, deren Besuch nicht versäumt werden sollte. An neun Stationen kann das Wurzacher Ried interaktiv erlebt werden. Das Naturschutzzentrum bietet darüber hinaus ganzjährig Führungen rund um das Thema Moor an.



links: Wettenberger Ried
rechts: Teichjungfer



2. PFRUNGER BURGWEILER RIED

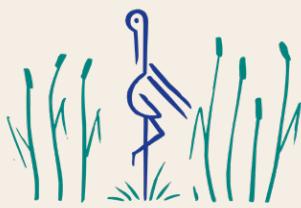
Start am Parkplatz Riedgaststätte/Riedhof, entlang der alten Bahntrasse der Torffabrik und der Ostrach zum Bannwaldturm. Vorbei am Fünfeckweiher und auf einem Böhlenweg weiter durch wiedervernässtes Gebiet. Südlich durch Moorlandschaft am

Vogelsee vorbei zurück zum Parkplatz.
Der Weg folgt dem markierten Rundweg „Weite Wiesen“. Länge ca. 10 km.

Ein Besuch im Naturschutzzentrum Wilhelmsdorf bietet zudem einen Riedlehrpfad, weitere Rundwege und ein Infozentrum runden das Thema Moor ab.



Fünfeckweiher



STIFTUNG NATURSCHUTZ
Pfrunger-Burgweiler Ried
NATURSCHUTZZENTRUM WILHELMSDORF



<https://pfrunger-burgweiler-ried.de/naturschutzzentrum-wilhelmsdorf/>



**Hund'sche Teiche
im Pfrunger-Burgweiler
Ried**

WAS HAT DER ALBVEREIN MIT MOOR ZU TUN?

Nahe Schopfloch befindet sich das einzige größere Hochmoor der Alb. Bereits 1931 hatte der Schwäbische Albverein die spärlichen Reste des durch Torfabbau und Entwässerung geschädigten Gebiets aufgekauft, um es zu erhalten. Heute besitzt der Verein dort 32,2 Hektar.

1942 erfolgte die Ausweisung zum Naturschutzgebiet. Leider kam es dennoch zu einem weiteren Rückgang der moortypischen Tier- und Pflanzengesellschaft. Zu viel Wasser floss ab, Torf mineralisierte. Maßnahmen der Wiedervernässung sollen diese Entwicklung stoppen. Dabei ist der Pflegetrupp des Albvereins im Einsatz, wie auch beim Bau des erneuerten Bohlenwegs, der das Moor für Besucher erschließt und erlebbar macht.

Auch einige Ortsgruppen des Vereins betreuen Moore. In Kisslegg zum Beispiel hat man in 450 Stunden ehrenamtlicher Arbeit einen 200 m langen Hackschnitzel und einen 600 m langen Bohlenweg durchs Arrisrieder Moor angelegt. Unterstützt durch die Gemeinde und Forst BW. Auf diesen Wegen können Besucher diese Landschaft erleben und ihre Funktion verstehen lernen.

Der Schwäbische Albverein setzt sich aktiv für den Klimaschutz ein. Moore als natürliche Kohlendioxidspeicher sind hierfür wichtige Gebiete, die geschützt werden müssen. Werden sie entwässert stoßen sie enorme Mengen an CO₂ aus. Die Wiedervernässung solcher Feuchtgebiete hilft Emissionen zu unterbinden und trägt zum Erhalt der Artenvielfalt bei.



Schwäbischer Albverein

NATUR HEIMAT WANDERN

DER SCHWÄBISCHE ALBVEREIN

Freude am Wandern und die Liebe zu Heimat, Landschaft und Natur verbinden die Mitglieder des Schwäbischen Albvereins, der am 13. August 1888 in Plochingen gegründet wurde. Neben Wander- und Kulturangeboten steht der Verein auch für die Erhaltung und den sorgsamen Umgang von Umwelt und Natur ein. Mit 80.000 Mitgliedern, die in 450 Ortsgruppen organisiert sind ist er der größte Wanderverein in Europa.

NATURSCHUTZ BEIM SCHWÄBISCHEN ALBVEREIN

Der Schwäbische Albverein ist ein anerkannter Naturschutzverband. In seinem Leitbild wird die Natur vor Heimat und Wandern aufgeführt. Das zeigt, dass neben dem Wandern vor allem auch der Natur- und Umweltschutz, der Schutz und die Pflege von Kulturlandschaften, die Umweltverträglichkeit naturnaher Erholung sowie die Stärkung der Biodiversität wichtige Ziele des Vereins sind.

Der Verein besitzt 170 ha eigene Grundstücke von besonderem landschaftlichem Charakter. Ein eigener Landschaftspflegetrupp stellt, neben vielen Ehrenamtlichen in den Ortsgruppen, durch Pflege des Grundeigentums deren Schutz sicher. Ansprechpartner sind zudem die Naturbeauftragten des Vereins bzw. das eigene Naturschutzreferat.

Öffentlichkeitsarbeit wird durch die Mitgliederzeitschrift, digitale Infobriefe (Newsletter), Infobroschüren wie diese hier, Pressemitteilungen, Vorträge, Führungen, Infotafeln, Naturschutzaktivitäten und Landschaftspflegemaßnahmen sichergestellt. Umweltbildung vermittelt Fachinformationen, Fakten und Sachwissen zu den jeweiligen Themen und trägt dazu bei über naturkundliche Grundlagen und umweltpolitische Zusammenhänge aufzuklären. Motivation ist: Natur aktiv erleben, heimische Landschaft kennen und schätzen lernen, denn: „Nur was man kennt, schützt man!“



Ausführliche Informationen zu den vielfältigen Angeboten des Vereins und den Bedingungen für eine Mitgliedschaft finden Sie im Internet unter:
<https://albverein.net>

LITERATUR

- Heinrich-Böll-Stiftung, Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland, & Michael Succow Stiftung. (2023). Mooratlas 2023. Heinrich-Böll-Stiftung.
- Succow, M. & Joosten, H. (Hrsg.) (2001): Landschaftsökologische Moorkunde. 2. Aufl. Schweizerbart, Stuttgart.
- Succow, Michael; Jeschke, Lebrecht (1986): Moore in der Landschaft. Entstehung, Haushalt, Lebewelt, Verbreitung. 1. Auflage. Urania-Verlag, Leipzig, Jena, Berlin.
- Wichtmann, W., Schröder, C. & Joosten, H. (Hrsg.) (2016): Paludikultur – Bewirtschaftung nasser Moore. Klimaschutz – Biodiversität – regionale Wertschöpfung. Schweizerbart Science Publishers, Stuttgart.
- Sumpfe und Moore: Biotope erkennen, bestimmen, schützen, Claus-Peter Hutter (Hrsg.) Alois Kapfer, Peter Poschlod. – Stuttgart, Wien, Bern: Weiprecht, 1997
- Website der LUBW Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg, <https://www.lubw.baden-wuerttemberg.de/suche?q=Moor>

BILDNACHWEIS

- Manfred Hagen (S. 3, 4, 11, 13 (Bild Nr. 10), 16, 22, 23, 24, 27, 29, 32 (1, 2 und 4))
- Alois Kapfer (S. 1, 19)
- Siegfried Roth (S. 10, 12, 13, 14, 18, 21, 32 (3))
- Peter Steiner (S. 2)
- Reinhard Wolf (S. 13 Bild Nr. 7)
- Karten S. 25–28 Open Street Map

Rückseite von oben nach unten:

- Ringelnatter
- Reiher im Federsee
- Mooreidechse
- Am Torfstichweg im Wurzacher Ried

IMPRESSUM

Arbeitskreis Naturschutz SAV, 2025
Autor: Dr. Siegfried Roth
Mitwirkung: Manfred Hagen
Gestaltung: Bertsche Spiegel, Ulm
Druck: Druckerei Memminger GmbH, Freiberg a.N.

Hinweis: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.





„Schaurig ist's übers Moor zu gehen.“

Jeder kennt diesen Vers von Annette Droste Hülshoff. Moore galten als gefährlicher Ort, sie waren unheimlich. Dass sie aber unheimlich wichtig sind und eine unverzichtbare ökologische Funktion erfüllen, ist eine Erkenntnis unsrer Zeit. Warum Moore nicht nur schön sind, sondern auch nun eine so hohe Wertschätzung erfahren, erklärt unsre Broschüre.



Schwäbischer
Albverein

NATUR
HEIMAT
WANDERN

Schwäbischer Albverein e. V.

Referat Naturschutz

Hospitalstrasse 21 B

70174 Stuttgart

Tel. 0711 / 22 58 5 - 14

naturschutz@schwaebischer-albverein.de

www.schwaebischer-albverein.de